

## In himmlischen Sphären

Der ätherischste »Lohengrin« aller Zeiten

Niemand dirigiert den »Lohengrin« derzeit besser als Christian Thielemann. Ätherisch wie aus dem Nichts erheben sich die Violinen im Vorspiel mit einer fast schon schmerzhaften Schönheit. Und was für eine Spannung baut sich im Graben auf, wenn unter aufziehenden Wolken am malerisch ozeanblauen Himmel (neoromantische Bühnenbilder: Neo Rauch und Rosa Loy) Ortrud ihrem zerknirschten Gatten Telramund Mut einschließt, Elsa in eine Falle zu locken. Beim beliebten Vorspiel zum dritten Akt schließlich, majestätisch und schwungvoll musiziert mit bestens disponiertem Blech, will man nur noch jubeln.

Ein neuer Trend in Bayreuth scheint es zu sein, große Partien zunehmend aufzuteilen, um Sängerstars anbieten zu können, die wegen anderer Verpflichtungen in Salzburg anderweitig nicht zu haben wären. In Zeiten von Wolfgang Wagner war das anders, da mussten sich die Sängerinnen und Sänger entscheiden, ob sie im Sommer der Mozart- oder Wagnerstadt den Vorzug gaben. Anna Netrebko, die uns mit ihrer schönen, warmen Stimme schon in Dresden für ihre Elsa einnahm, sollte jedenfalls nur zwei Vorstellungen im August übernehmen, sagte ihr Debüt auf dem Grünen Hügel aber wegen großer »Erschöpfung« kurzfristig ab. Für sie sprang Annette Dasch ein, die ebenso in der von uns besuchten zweiten Vorstellung die erkrankte Camilla Nylund ersetzte, weiland schon in Neuenfels' Ratten-»Lohengrin« keine Elsa par excellence, aber zumindest mit brauchbaren Pianotönen eine annehmbare Wahl. Den Lohengrin teilte sich Piotr Beczala im zweiten Jahr mit Klaus Florian Vogt, dem ätherischsten Lohengrin aller Zeiten. Sein Abschied von seinem Schwan berührt mit überirdischer Schönheit, mühelos legt sich sein knabenhafter, luzider Tenor über den starken Festspielchor. Dies auch dank Yuval Sharons unaufdringlicher Regie, die Lohengrin im Umfeld eines Umspannwerks zum Elektrifizierer einer erstarrten Brabanter Motten-Gesellschaft macht, aber

überwiegend vor unnötigen Aktionen verschont. Nur jene zentrale Szene, in der er Elsa zur Strafe für die unerlaubte Frage nach seinem Namen fesselt, will zu der edlen Figur nicht passen. Bei den übrigen Protagonisten galt es kleine Abstriche zu machen: Tomasz Konieczny gab einen Telramund von gewaltiger stimmlicher Präsenz, sang aber gelegentlich in der Höhe ein wenig steif und mit schlechter Textverständlichkeit. Elena Pankratova agierte mit stolzer Attitüde als eine divenhafte Ortrud, sang aber mit unschönem Flackern und Schärfen in den Spitzen. Dafür machte Georg Zeppenfeld mit seinem profunden, runden großen Bass aus der kleineren Figur des König Heinrich eine ganz große. Der größte Beifall galt freilich Christian Thielemann, der ungeachtet von Hitze und stehender Luft im Festspielhaus seinen hohen Ansprüchen treu blieb.

Kirsten Liese



*Eine Gesellschaft wird elektrisiert*

»Lohengrin« (1850) // Richard Wagner

	REGIE
	MUSIK
	GESAMT